

PRESSEINFORMATION

Marlowe ist der wahre Shakespeare – behauptet ein Hirnforscher und Neurologe und legt schlagende Beweise vor

2011 wird ein Shakespeare-Jahr: Am Ostermontag zeigt das ZDF in Terra X „Das Shakespeare Rätsel“ von Eike Schmitz, ab Oktober läuft „Anonymus“ im Kino, von Roland Emmerich mit Radiohead und Stars wie Derek Jacobi und Vanessa Redgrave. Beide Filme versuchen, dem Geheimnis Shakespeare auf die Spur zu kommen – ob der genialste Theaterautor und Dichter wirklich der Biedermann aus Stratford war, der keinen einzigen Brief, keinen Entwurf, kein literarisches Fragment hinterlassen hat. So, als gäbe es von John Dowland nur fertige Kompositionen aber sonst keinerlei Lebensspur. Dieses Rätsel hat nicht nur Bismarck und Freud, Chaplin und Dickens, Henry James und Joyce, Nabokov und Nietzsche und Heerscharen von Literaturwissenschaftlern beschäftigt. Gelöst wurde es auch in hunderten von Monografien nie schlüssig.

Bastian Conrad, Hirnforscher und Neurologe, setzt neu an und bringt Evidenzen, die kaum Raum für Zweifel lassen. Er als Spezialist kann in den Vorstellungsgrenzen des menschlichen Hirns die Ursache der nicht enden wollenden Shakespeare-Debatte erkennen.

Bastian Conrad

Christopher Marlowe. Der wahre Shakespeare

700 S.; Paperback; 29,80 Euro / E-Book 19,80 ISBN 978-3-86520-374-8.

Allitera Verlag München April 2011

Es gab nur einen Genius seiner Zeit, Christopher Marlowe. Er geriet auf der Höhe seiner literarischen Triumphe im Mai 1593 in Lebensgefahr: Der Staat klagte ihn wegen Hochverrat und Volksaufwiegelung, die Kirche wegen Atheismus und Häresie an. Gerettet werden konnte er von Seiten der Krone nur durch Vortäuschung seines Todes. Er musste für immer Identität und Namen aufgeben: Ein altersgleicher William Shakspeare aus Stratford wurde als maskierender honorierter „Dummy“ und Namensgeber gefunden. Marlowe schrieb, neben seinem Pseudonym Shakespeare, unter vielfach wechselnden Namen als sprühender Dichter und einfallsreicher Schriftsteller bis in das vierte Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts.

Diese Sichtweise übersteigt das Vorstellungsvermögen der meisten Menschen, obwohl sich in Conrads Buch buchstäblich tausende von Indizien zusammentragen und das bizarre Rätsel um den Autor der Shakespeare'schen Werke schlüssig auflösen ließ. Das noch bestehende Identitätsparadigma (Shakspeare aus Stratford ist identisch mit dem Dichtergenius Shakespeare) wird nach Überzeugung des Autors über kurz oder lang der Vergangenheit angehören. Die Fülle der Beweismittel und Indizien, die der bekannte Neurologe über Jahre zusammengetragen hat, werden mit Sicherheit eine kräftige Polemik auslösen. Aber ihre kumulative Signifikanz ist zu eindeutig, ihre Einsichten wird man nicht mehr ignorieren können. „Der Paradigmenwechsel wird möglicherweise schneller kommen, weil heutigen unbefangeneren Generationen inzwischen alle existierenden Quellen zur Verfügung stehen“, prophezeit der Autor. Als „alte Identität Marlowe“ gestorben, als „neue Identität“ geteilt in einen „fiktiven“ Dramatiker (Shakespeare), einen Anonymus (Marlowe) und eine maskierende, reale Außenperson (Shakspeare) ist einem rationalen Denken kaum mehr zugänglich. „Diese geniale Idee kann nur dem Gehirn von Shakespeare/alias Marlowe entsprungen sein!“ (Conrad).

Buchbesprechung auf InKulturaA: <http://www.inkultura-online.de/bconrad.html>

Der Autor

Bastian Conrad, 1941 in Marburg / Lahn geboren studierte Medizin in Göttingen und Freiburg, habilitierte sich in Ulm, betrieb einige Jahre Grundlagenforschung in Neuroscience an der University of Western Ontario, London, Kanada und war ein Jahrzehnt Abteilungsleiter und Professor für Klinische Neurophysiologie an der Universität Göttingen. Die letzten 20 Jahre seines aktiven Berufslebens leitete er die Neurologische Klinik der Technischen Universität München (Rechts der Isar). Er veröffentlichte zahlreiche wissenschaftliche Artikel und war Autor und Herausgeber verschiedener Fachbücher. Er ist heute freiberuflich tätig und lebt in München. Seit vielen Jahren beschäftigt er sich mit der Urheberschaft der Shakespeareschen Werke.